

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 60 (1989)
Heft: 3

Rubrik: Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachausschuss Wirtschafts- und Betriebsfragen

- Erarbeitung eines Fragebogens für Vergleichszahlen
- Vorbereitung der nächsten Gesprächsrunde mit DG

Mit drei Sitzungen des Vorstandes und sehr guter Arbeit in den Fachausschüssen konnte das programmierte Vereinsziel 1988 erreicht und die nötige Vorarbeit für das vorgesehene Jahresprogramm 1989 geleistet werden.

Mit Freude und Dankbarkeit lege ich Ihnen den 1. Jahresbericht des Vereins Aargauischer Alterseinrichtungen VAAE vor. Ich danke allen Mitgliedern im Vorstand und in Fachausschüssen für die vorzügliche Mitarbeit und hoffe zuversichtlich, dass unser Einsatz in einer schönen Zunahme von natürlichen und juristischen Vereinsmitgliedern im neuen Jahr zum Ausdruck kommt.

Verein Aargauischer Alterseinrichtungen
Der Präsident: *Jakob Koch*

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Zum **Januar-Höck 1989** der VSA-Mitglieder der **Region Zentralschweiz** trafen sich gegen Ende des Monats rund vierzig Heimleiter/innen in Baar/ZG, um in den Genuss von einerseits einem sehr instruktiven und andererseits einem kulinarischen und gesellschaftlichen Teil der alljährlich wiederkehrenden Veranstaltung zu kommen.

Pater Erwin Benz, Direktor, und Sr. Claudia-Pia Steiner, Heimleiterin, zeigten in einer sehr interessanten und ausserordentlich beeindruckenden Führung den **«Sonnenberg»**, die **Schule und das Wohnheim für Sehbehinderte und Blinde in Baar**. Alle Besucher waren sehr erstaunt beim Betrachten der Dia-Schau, die so richtig in die Probleme sowohl der Schule als auch der Schüler einführt, und die die Grundlage zur nachfolgenden Besichtigung von Schule und Wohnheim bildete. Schon rein baulich überraschte das Konzept der grosszügig durchdachten und geplanten Anlage, der wohl an nichts mangelt. Die Begriffe Berufswahlunterricht, berufliche Ausbildung, Schnupperlehre und vieles andere legten dar, dass die Zeit, als Sehbehinderte und Blinde nur für Korbflechtarbeiten eingesetzt werden konnten, längst der Vergangenheit angehört. Den Lehrpersonen, Heimerzieher/innen und allen weiteren Mitarbeiter/innen in diesem wichtigen Sozialwerk gehört aller Dank und alle Anerkennung für die aufopfernde Arbeit in Schule, Heim und Betrieb.

Im anschliessenden kulinarischen Teil bei Erwin Reidy und seiner Gemahlin im Altersheim Bahnmatte wurden aus Küche und Keller feinste Dinge aufgetischt. Und schliesslich präsentierte Seppi Arnold auch diesmal in gekonnter Art

sein Protokoll, ohne das man sich den Januar-Höck kaum mehr vorstellen könnte. Er und der Küssnachter Toni Huber griffen alsdann noch in die Saiten und in die Tasten – sehr zur Freude der gelösten Gesellschaft. Allen, die in irgend einer Art zum Gelingen dieser Tagung beigetragen haben, sei herzlichst dafür gedankt.

Und gleich noch etwas aus Baar: Zum dritten Male fand Anfang Januar in St. Moritz ein **Ski-lager der Schule für Blinde und Sehbehinderte «Sonnenberg»** statt. Auf Einladung der Schweizer Skischule St. Moritz und mit Unterstützung einer Anzahl von Sponsoren durften achtzehn Schüler und ein Lehrer, auch er sehbehindert, sowie die Leiterin der Schule für eine Woche Unterkunft in der Jugendherberge geniessen. Jedem Kind wurde ein Skilehrer zugeteilt, der sich für den Unterricht, aber auch für die Mahlzeiten und teilweise auch darüber hinaus seiner annahm. Mit viel Geduld und Hingabe wird das Skifahren gelehrt. Dabei braucht es eine Portion Vertrauen zum Unterrichtenden (von denen mehrere in den letzten Jahren schon Erfahrung sammeln konnten), aber auch in die eigenen Fähigkeiten.

In einer sehr interessanten Arbeit im **«Vaterland»** setzt sich Pirmin Schilliger mit der **Überalterung der Bevölkerung** und den damit zusammenhängenden Fragen auseinander. Dass der Anteil der alten und pflegebedürftigen Menschen in unserer Gesellschaft dauernd wächst, dürfte bekannt sein. Doch die entsprechenden Zahlen sind vielleicht nicht immer präsent. So soll laut Prognosen der OECD im Jahre 2025 über eine halbe Million Schweizer älter als 80 Jahre sein. Und 21,3 Prozent unserer Bevölkerung werden dann (gegenüber 14,2 Prozent im vergangenen Jahre) die Altersgrenze von 65 Jahren überschritten haben. Die Schweiz wird dann knapp 1 1/2 Millionen Rentner zählen.

Der Umgang mit dem Alter wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten zum sozialpolitischen Prüfstein unserer Gesellschaft werden. Die Frage stellt sich – und sie wird derzeit allüberall gestellt –, wer uns dann einmal helfen wird, wenn schon heute Spitäler und Heime grösste Schwierigkeiten haben, Pflegepersonal zu finden. Schilliger fragt sich, ob uns angesichts dieser Notsituation die spitalexterne Krankenpflege (Spitex), die heute in aller Munde ist, helfen kann, oder ob Spitex lediglich ein neues Schlagwort sei für eine uralte Sache.

Angesichts dieser Personalnotlage muss man sich wirklich und ernsthaft auch die Frage stellen, ob es sinnvoll ist, weitere Alters- und Pflegeheime zu bauen, oder ob nicht doch die ambulante Versorgung die Altersbetreuung der Zukunft sein wird. Kritiker am Spitex-Modell haben aber wahrscheinlich recht, wenn sie die Sache mit dem neuen Schlagwort antönen, das als Bezeichnung einer uralten Sache gebraucht wird, die innerhalb von Familien, Nachbarn und Bekannten, aber auch auf Gemeindeebene unter freiwilliger, unentgeltlicher Mithilfe von Frauenorganisationen schon immer funktioniert haben.

Ob diese Einrichtungen beim ständigen Anwachsen der Zahl der zu betreuenden Personen noch zu genügen vermögen, ob die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen spielt, und vor allem, wie eng oder wie weit Spitex definiert werden soll und kann, wenn es schliesslich darum geht, dass die erbrachten Leistungen künftig von Kantonen, Gemeinden, Krankenkassen und Versicherungen entschädigt werden sollen, das alles muss zuerst auch noch geklärt sein.

Nur widerwillig stimmte das Luzerner Sanitätsdepartement 1975 dem Projekt einer **«Seetalambulanz» mit Sitz in Hochdorf** zu. Bis zu diesem Zeitpunkt war nämlich der Amtsbezirkshauptort Hochdorf für Notfälle, Unfälle und Krankentransporte auf den Ambulanzdienst des

Veranstaltungen

Fortbildungs- und Ferienkursangebote in BOLDERN

18.–23. März

Meditative Entspannung

Kraft aus der Stille schöpfen

9.–14. April oder 23.–28. Juli

Meditatives Singen mit Obertönen

30. Juli bis 4. August

Entspannen mit Tönen, Klängen und Musik

1.–6. Oktober

Die Märchen des Hans Christian Andersen

erzählen, spielen, malen, erleben . . .

(Ort: Walensee)

8.–13. Oktober

Gestaltete Sprache: Märchen-erzählen

Texte lesen – Verstehen – Gestalten – Sprechen

19.–23. März

Thema: Passionen. Texte zum Thema Leiden und Leidenschaften – vom Altertum bis zur Moderne

23.–28. Juli

Morgenstern – Ringelnatz – Tucholsky

Lyrik und Prosa mit Witz und spitziger Ironie

28. März bis 1. April oder 20.–25. August

Atem – Stimme – Artikulation

Seminare für Atem-, Stimm- und Sprechgestaltung

12.–15. Mai

Musik erleben durch Bewegen

(über Pfingsten)

31. Juli bis 4. August

Musik und Bilder

Kursleiter: Gerhild Bernard, Dozentin für

Sprecherziehung

Gerhard Hofbauer, Prof. für Musik Päd. Akademie Linz

Klaus D. Meyer, Atem-, Stimm- und Sprecherzieher

Detaillierte Programme, Auskunft usw. bei

Evangel. Tagungszentrum BOLDERN,

8708 Männedorf.

Sekretariat: Astrid Michel; Tel. 01 922 11 71

Kantonsspitals Luzern angewiesen, was einen ganz unbefriedigenden Zustand bedeutete. Durch private Initiative des Samaritervereins Hochdorf konnte nach längerer Vorbereitungszeit schliesslich «im Sinne eines Versuches, als Provisorium und ohne Staatsbeitrag» die Bewilligung zur Gründung der **«Seetalambulanz»** erwirkt werden.

Gegen Ende des letzten Jahres war die Ambulanz zum 3000. Mal zur Stelle – immer noch als Provisorium! Das Team besteht heute aus 27 Mitgliedern, nämlich 15 Fahrern und 12 Betreuerinnen, die alle ihren Dienst ohne Entschädigung ausüben und eine Besetzung rund um die Uhr gewährleisten. Als Lohn betrachten die Helfer das schöne Gefühl, ihren Mitmenschen, die Hilfe benötigen, jederzeit zur Verfügung zu stehen. Eine Einstellung, der wirklich alle Anerkennung und aller Dank gebührt!

Wie schon gemeldet, soll das **Pflegeheim Zunanacher in Kriens/LU** Anfang 1990 bezugsbereit sein. Das heute bestehende **Altersheim Kleinfeld** wird dann in den Neubau miteinbezogen wer-

Zu verschenken zirka 200

Wäschenämeli (Monogramme)

R. Christen, Brunnenfeldstr. 6,
8580 Amriswil, telefonisch ab 19.00:
071 67 57 07

den. Hier soll ein Stützpunkt für spitalexterne Krankenpflege entstehen. Ein Tagesheim wird acht bis zehn Pensionäre aufnehmen können. Dank dieser Einrichtung sollen Betagte noch möglichst lange zu Hause leben können, ohne dass sie vereinsamen. Zudem werden dadurch die Angehörigen zeitweise entlastet. Das Ambulatorium der Gemeindeschwester, das Krankmobiliemagazin des Samaritervereins, die Mütterberatungsstelle, ein Raum für Altersturnen, und vieles mehr werden zudem hier integriert sein. Einen Versuch wird das neue Leitungskonzept bedeuten. Die beiden Häuser werden von einem und demselben Team geführt, das sich aus der Leiterin Pflegedienst, der Leiterin Hauswirtschaftsdienst und dem Leiter Administration zusammensetzt. – Ein Jahr nach der Inbetriebnahme, vielleicht schon früher, wird es sich wohl zeigen, ob das neue Konzept, in das viel Hoffnung gesetzt wird sich bewährt oder nicht.

An die 2000 Interessierte machten von der Gelegenheit Gebrauch, das neue **Altersheim «Unterfeld» in Root/LU** zu besichtigen, das am 1. Februar seine Tore öffnete.

Josef Würsch, Verwalter des Alters- und Pflegeheims Nidwalden in **Stans/NW**, wurde zum Vizepräsidenten des Schweizerischen Verbandes christlicher Heime und Institutionen (SKAV) gewählt. Seit einigen Jahren schon gehört er dem Vorstand und dem leitenden Ausschuss des Verbandes an. Insbesondere war er auch Initiator des vielgerühmten «Heimleiter-Handbuches» und ist als Präsident der Arbeitsgruppe Alters- und Pflegeheime der eigentliche Vater der Betagtenbetreuer/innen-Ausbildung des SKAV. Herzliche Gratulation.

Das **Alterswohnheim «Meierhöfli» Sempach** hat wieder einen neuen Heimleiter. Der 38jährige Florentin Röthlin-Kramis wird seine Tätigkeit am 1. Mai dieses Jahres aufnehmen. Wir wünschen alles Gute für die neue Tätigkeit.

Mit einer Interpellation verlangen drei Landräte vom Regierungsrat des **Kantons Nidwalden ein Pflegeheimkonzept für die kommenden 15 Jahre**. Dabei interessieren insbesondere die Fragen, wieviele Pflegeheimplätze für Langzeitpatienten nach Ansicht des Regierungsrates notwendig sein werden; welche Heimgrösse der RR als zweckmässig erachtet; ob gelegentlich ein Pflegeheim in einer Gemeinde «ennet dem Wasser» geplant sei, was aus geschichtlicher Sicht gesehen Ennetbürgen, Buochs, Beckenried oder Emmetten wären, also Orte, die ennet dem Aa-Wasser (= Engelberger Aa) liegen; und ob er schliesslich bereit wäre, eine Erhöhung von Baubeiträgen an die Errichtung von Pflegeheimen in Erwägung zu ziehen. Im übrigen sind die Interpellanten der Meinung, dass im Sinne der Aufgabenteilung es Sache der Gemeinden sei, Altersheime zu erstellen, während doch der Kanton gehalten sei, genügend Pflegeplätze für chronischkranke Patienten zur Verfügung zu halten.

Während zehn Monaten wird das **Altersheim «Sunnehof» in Immensee/SZ** erweitert und umgebaut. So werden im über 50 Jahre alten Gebäude, das dem Bezirk Küssnacht gehört, u. a. eine Cafeteria, ein Bettenlift und ein Ergotherapie-raum erstellt. Aber auch an den vielen Zimmern werden Umbauten und Verbesserungen vorgenommen. Unter diesen Umständen wäre ein Verbleiben der Pensionäre im Heim während des Umbaus kaum mehr sinnvoll gewesen. So fand man denn in Gersau im Hotel Beau-Rivage eine vorübergehende Unterkunft, wohin die noch einigermaßen mobilen 56 Pensionäre kürzlich dislozierten, während die stark pflegebedürftigen Pensionäre in einem nahe gelegenen Pflegeheim untergebracht werden konnten. Der Umzug ins Beau-Rivage, das von früheren Besetzungen schon Erfahrung mit der Aufnahme von Senioren hat, erfolgte unter Mithilfe von 36 Sanitäts-Zivilschutzleuten, die offiziell zu dieser «Evakuierungs-Übung» aufgebildet wurden. Die persönlichen Möbel, von denen sich die Pensionäre vorübergehend trennen mussten, werden in einer andern «Übung» von den Brandschutz-Pionieren des Zivilschutzes versorgt.

Auch an der **Schule für Psychiatrische Krankenpflege in St. Urban/LU** sind die Bewerberzahlen rückläufig. Aber es gibt Interessenten/innen, die für den Beruf geeignet wären, aber nicht genügend schulische Kenntnisse mitbringen. Für diese Bewerber hat nun erstmals ein sechsmonatiger Vorkurs begonnen, für den ein spezifisches Konzept ausgearbeitet wurde. In 14tägigem Rhythmus wechseln sich Unterricht und Praktikum ab, und anschliessend beginnt dann die eigentliche, dreijährige Ausbildung.

Sozialpädagogische Pflegefamilien leisten im sozialen Netz einen grossen Beitrag an die Erziehung gefährdeter oder verhaltensschwieriger Kinder oder solcher aus irgendwie zerrütteten Familienverhältnissen. Der **Kanton Obwalden** verfügt als erster Kanton der Innerschweiz nach Luzern seit Anfang des Jahres über eine Beitragsregelung für solche Familien, die je hälftig von Kanton und Gemeinde getragen wird.

Der Stadtrat von Zug prüft zurzeit die Frage, ob die Stadt neben dem Tagesheim für Schulkinder auch ein **Tagesheim für Kleinkinder** erhalten soll. Man geht von der Annahme aus, dass ein grosses Bedürfnis für die Errichtung einer Krippe für Kleinkinder bis zum Alter von vier Jahren besteht. Vor allem alleinstehende, berufstätige Mütter haben grosse Mühe, für ihre Kinder einen geeigneten Tagesplatz zu finden. Im Tagesheim für grössere Kinder, das seit 1975 besteht, können bis zu 25 Kinder im Alter zwischen 5 und 15 Jahren aufgenommen werden.

Stiftungsrat und Betriebskommission des **Pflegezentrums Baar/ZG** haben ein neues Leitbild

Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit von sozialen Institutionen

Wo stecken die Zielkonflikte zwischen Medien und InformationsanbieterInnen aus dem Sozialbereich? Brauchen wir ein langfristiges PR-Konzept oder genügen Informationen von Fall zu Fall? Wie Informieren wir in Krisensituationen?

Anhand von praktischen Übungen, Kurzreferaten und Szenarien untersuchen wir die Medientauglichkeit verschiedener Informationsangebote, erstellen Checklisten für Pressekonferenzen, Tage der offenen Tür usw. und entwickeln Leitsätze für eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit.

Zielgruppe:

Maximal 12 MitarbeiterInnen von staatlichen und privaten Institutionen, Stiftungen und anderen Non-profit-Organisationen.

Ort:

Hotel Ucliva, 7158 Waltensburg GR

Datum:

28. Mai bis 3. Juni 1989

Kosten:

Fr. 960.– inkl. Halbpension im Doppelzimmer (Einzelzimmerzuschlag Fr. 78.–) und Dokumentation

Leiter:

Urs Haldimann, dipl. Sozialarbeiter, Redaktor beim schweizerischen Beobachter

Information und Anmeldung:

bis spätestens 15. April 1989 an Urs Haldimann, Amerbachstr. 104, 4057 Basel, Telefon 061 691 56 40.

Veranstaltungen

Die leitende Schwester innerhalb der Organisation der stationären Betagtenbetreuung

Am 23./24. Februar 1989 findet im Alters- und Pflegeheim Herdschwand, Emmenbrücke, ein zweitägiger Kurs statt mit dem Thema: «Die leitende Schwester innerhalb der Organisation der stationären Betagtenbetreuung.»

Fortsetzungskurse: 20./21. April, 1./2. Juni und 21./22. Sept. 89.

Leitung: Albert U. Hug, Emmenbrücke.

Öffentlichkeitsarbeit im Heim

Am 16./17. März 1989 findet im Seehotel Sternen, Horw, ein zweitägiges Seminar statt mit dem Thema: «Öffentlichkeitsarbeit im Heim».

Leitung: René Bisch, Journalist und Unternehmensberater, Schwarzenberg.

Auskunft und Anmeldung: SKAV-Fortbildung, Zähringerstrasse 19, 6000 Luzern 7, Tel. 041 22 64 65.

verabschiedet, das als Grundlage für die dringend notwendige Umgestaltung des Pflegezentrums dienen soll, das ursprünglich in der Form eines Spitals geplant und auch gebaut wurde, und dem zufolge die «Wohnlichkeit» fehlt, die man gerade in einem Pflegeheim erwartet.

Im Rahmen eines Forschungsprogramms der Psychiatrischen Universitätsklinik Bern wurde eine Studie erstellt, die sich mit den Fragen befasst, die die Krankenschwestern in den Spitälern betreffen. Mehr als zwölfhundert Krankenschwestern und Pfleger aus Deutschschweizer Spitälern, Kliniken und Heimen hatten einen umfangreichen und anspruchsvollen Fragebogen ausgefüllt. Die Auswertung zeigt, dass nicht vor allem mehr Lohn und weniger Arbeit gewünscht wird. Vielmehr geht der Wunsch und die Forderung nach mehr Mitspracherecht. Am wenigsten zufrieden scheint das Pflegepersonal nach dieser Studie mit Organisation und Leitung der Spitäler zu sein. Zwei von drei Pflegenden glauben zum Beispiel nicht genügend Zeit für die Betreuung der Patienten zu haben oder bedauern, den Schwerkranken nicht besser helfen zu können. Dazu kommen auch noch Konflikte im Team, mit Vorgesetzten oder Ärzten, unter denen jede dritte Schwester leidet. Es wird insbesondere gefordert, dass die Leitung des Pflegedienstes mit jener der Ärzteschaft gleichgestellt und ein Mitspracherecht ermöglicht werde.

Veranstaltungen

Persönliche Krise

«Aspekte des therapeutischen Umganges»

Das Wort *Krise* bedeutet nach dem Lexikon auch «Wendepunkt einer Entwicklung... das Moment der Entscheidung». In dieser Situation braucht der einzelne in der Regel Orientierungshilfen und Unterstützung. An der *Fachtagung für Ärzte, Psycho- und Sozialtherapeuten* vom 1. 6. 1989 geht es um den schwierigen therapeutischen Umgang mit den Momenten der Entscheidung in persönlichen Krisensituationen. Oft hängt es von solchen Interventionen ab, ob sich eine Krise zum Rück- oder Fortschritt entwickelt.

Ein *Kriseninterventionszentrum* soll keine psychiatrische Klinik sein und doch die Möglichkeit geben, sich für 3–4 Tage von der gewohnten Umgebung zurückzuziehen. Das KIZ Zürich und das Thema persönliche Autonomie sind die Themen des 2. Teils der Tagung.

Kursunterlagen:
Institut für Sozialtherapie Tagungszentrum
Seonerstrasse, 5704 Egliswil
Tel. 064 55 33 44

Aufnahmenot zufolge «zweifelhafter Hospitalisationen» beklagt man am *Kantonsspital Luzern*, und diese sehr prekäre Situation zwingt die Verantwortlichen zum Handeln. Das Kantonsspital ist dauernd überbelegt, die vom Personal verlangten Arbeitsleistungen sind an der obersten Grenze angelangt, und die kontinuierliche (ungewollte) Umstrukturierung des Spitals in ein Pflegeheim, beziehungsweise in eine Psychiatrische Klinik, stellt Spitalleitung und Ärzteschaft vor kaum zu lösende Probleme. Im Kampf gegen eine «zweifelhafte Hospitalisation» sieht man die einzige Möglichkeit, der Lage auch nur einigermaßen Herr zu werden. Die Spitalleitung unterstreicht klar und deutlich, dass die jetzige Belegungsquote ein Umdenken (auch von Ärzten) erfordere. Unter «zweifelhafter Hospitalisation» versteht der Chefarzt Einlieferungsgesuche für Patienten, die von Angehörigen ohne weiteres zu Hause gepflegt werden könnten. Solche Fälle gebe es leider sehr viele. – Diese Überlegungen und Stellungnahmen von Chefarzt und Spitaldirektion zeigen deutlich auf, dass die Bedeutung der ambulanten Krankenpflege immer grösser wird.

Joachim Eder, Zug

Aus der VSA-Region Zürich

Die Arbeitsmarktkommission des Kantons Zürich teilen mit:

Bewilligung für ausländische «Ferien-Studenten»

Auch im Jahre 1989 können im Ausland studierende Studenten und Schüler nur in beschränktem Masse zur vorübergehenden Erwerbstätigkeit im Kanton Zürich zugelassen werden. Vor-

rang hat in jedem Fall die Ausschöpfung des einheimischen Arbeitsmarktes. Nur wenn die Ferienablösung im Betrieb nicht anders geregelt werden kann, werden Bewilligungen in folgendem Rahmen erteilt:

- Die Tätigkeit muss in die Zeit vom 1. Juni bis 30. September fallen.
- Bewilligungen werden für längstens 3 Monate erteilt.
- Die Entlohnung muss orts- und branchenüblich sein.

Bewilligungen können nur Ausländern erteilt werden, welche sich über ihre Immatrikulation an einer Hoch- oder Mittelschule (allgemein- oder berufsbildender Art) ausweisen, sich während der Gesuchsbehandlung im Ausland aufhalten und aus traditionellen Rekrutierungsgebieten stammen. Als solche gelten Europa ohne Oststaaten (ausgenommen Jugoslawien) und Nordamerika.

Gesuche um Erteilung der erforderlichen Bewilligung sind vom Arbeitgeber unter Verwendung des Formulars «Gesuch um Einreisewilligung» beim zuständigen Arbeitsamt einzureichen.

Max Stehle
Delegierter des VSA in der
Zuteilungskommission für
Fremdarbeiter des Kantons Zürich

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauswahldienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Würenlos. Dem «*Badener Tagblatt*», *Baden*, entnehmen wir: Für die 170 behinderten Kinder des St.-Josef-Heimes in Bremgarten wird ein Aktionsspielfeld benötigt. Die 320 Schülerinnen und Schüler aus Würenlos haben deshalb kürzlich einen Bazar organisiert und waren nachher in der Lage, nach Bremgarten einen grösseren Geldbetrag zu überweisen, was dort sehr geschätzt worden ist.

Schinznach-Dorf. Unter dem Titel «Stützpunkt für aussenstehende Senioren» weist das «*Badener Tagblatt*», *Baden*, darauf hin, dass das Altersheim «Schenkenbergertal» in Schinznach-Dorf für Seniorinnen und Senioren, die nicht Pensionäre des Heimes sind, diverse Dienstleistungen anbietet: Es sind dies der offene Mittagstisch, Tages- und Ferienaufenthalte, Badedienst, Fusspflege, Coiffeur, die Gottesdienste, verschiedene Veranstaltungen und schliesslich die Cafeteria, die öffentlich ist. Gesucht werden auch immer Freiwillige zur Mithilfe.

Widen. In Widen ist – wie das «*Badener Tagblatt*», *Baden*, berichtet – neben der Kirche ein zweites Regionales Altersheim, ein 20-Mio.-Franken-Projekt, geplant. Läuft alles nach Ideal-Fahrplan, so wird das Heim im Frühjahr 1993 bezugsbereit sein.

Appenzell



Lutzenberg. Rechtzeitig zum Jahresanfang ist für die Pensionäre des Gemeinde-Altersheims im appenzellischen Lutzenberg ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen, wurde doch unmittelbar vor dem Heim eine neue Haltestelle des Postautokurses Rheineck-Lutzenberg-Wolfhalden-Heiden eingerichtet. «Da ischt flier üüs s'schönst Gschenk zum Johresafang», freuen sich die Pensionäre, die dank der kundenfreundlichen Haltung der Reisepost neue Bewegungsfreiheit gewonnen haben.

Basel-Land

Birsfelden. Auch nach der Erweiterung des Altersheims «Zur Hard» – so schreibt die «*Basler Zeitung*», *Basel*, – werden in Birsfelden nach Berechnung des Kantons noch rund 40 Heimplätze für Betagte fehlen. Der Umbau von weniger begehrten Alterswohnungen in ein Altersheim soll bis 1991 diese Lücke schliessen.

Birsfelden. Wie wir in der «*Basler AZ*», *Basel*, lesen, erlebten die Heimbewohner des ehemaligen Hotels «Birsbrugg» in Birsfelden einen unruhigen Abend. Es handelt sich um Altersheim-Pensionäre, die eigentlich im «Bruderholz» untergebracht sind, aber infolge Umbaus vorübergehend im Hotel Birsbrugg untergebracht werden mussten. Kurz nach 18 Uhr war dort im Erdgeschoss ein Feuer ausgebrochen. Durch das rasche Eintreffen der Feuerwehr konnten die 26 betagten Bewohner rechtzeitig evakuiert werden und ausser fünf Personen, die vorübergehend hospitalisiert werden mussten, erlitt glücklicherweise niemand Schaden.

Muttenz. Der «*Muttenzer Anzeiger*», *Muttenz*, teilt mit, dass sich die Bauarbeiten in und um das neue Alters- und Pflegeheim «Käppeli» mit grossen Schritten dem Ende nähern. Die künftigen Mitarbeiter sind weitgehend bestimmt. Rund 50 Personen werden um das Wohl und die Pflege der künftigen Pensionäre besorgt sein. Im Laufe des Monats Februar sind die ersten Pensionäre ins Heim eingezogen, wobei dieser Einzug sukzessive fortgesetzt wird. Das Heim gehört dem Gemeinnützigen Verein für Alterswohnen, Muttenz.

Basel-Stadt

Basel. Verschiedene Parteien – so der «*Basler Stab*», *Basel* – befassen sich mit der Tatsache, dass praktisch jeder vierte Bewohner des Kantons Basel-Stadt im Rentenalter steht und